

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache

ISSN 1205-6545 Jahrgang 17, Nummer 2 (Oktober 2012)

Aguado, Karin; Schramm, Karen & Vollmer, Helmut J. (Hrsg.) (2010), *Fremdsprachliches Handeln beobachten, messen, evaluieren. Neue methodische Ansätze der Kompetenzforschung und der Videographie*. Frankfurt am Main. Peter Lang (= Kolloquium Fremdsprachenunterricht 37). ISBN 978-3-631-59503-9. 310 Seiten.

Band 37 der Reihe „Kolloquium Fremdsprachenunterricht“ dokumentiert die Ergebnisse der zweiten Novembertagung (21. bis 22.11.2008) in Kassel, wo junge NachwuchswissenschaftlerInnen auf erfahrene KollegInnen trafen, um sich über Herausforderungen und Aufgaben empirischer Forschung im Bereich Fremdsprachendidaktik auszutauschen. Die Gliederung der Ausgabe in die zwei Themenbereiche „Kompetenzforschung“ und „Videographie“ orientiert sich am Aufbau der Tagung, wobei in beiden Blöcken die forschungsmethodologische Reflexion im Mittelpunkt steht. So arbeiten die HerausgeberInnen in der Einleitung nicht nur konzeptionelle Unterschiede hinsichtlich der Forschungsinteressen und Fragestellungen beider Bereiche heraus, sondern betonen die Notwendigkeit der Verknüpfung von Kompetenzforschung und Videographie, um Zusammenhänge zwischen interaktionalem Unterrichtsgeschehen und kognitiven Erwerbsprozessen aufzuzeigen. Im Sinne der AutorInnen ergänzen sich die jeweiligen Forschungsansätze und eröffnen so Möglichkeiten, theoretische Modelle besser mit empirischen Daten und didaktischen Handlungsmodellen zu verknüpfen. Die Komplementarität beider Forschungsrichtungen bietet daher ein besonderes Potential, um Kompetenzdaten stärker im Kontext ihrer Entstehungsbedingungen zu reflektieren, und so bisherige Desiderate der Kompetenzforschung zu erschließen.

Helmut Vollmer (Osnabrück) eröffnet mit seinem Überblicksartikel den ersten Themenbereich Kompetenzforschung. Darin zeichnet er den aktuellen Diskurs um und über „Kompetenz“ im Bereich der Fremdsprachendidaktik nach, zeigt in einem kurzen Abriss die historische Entwicklung des Begriffs und dessen Einfluss auf bildungspolitische Fragestellungen und arbeitet Probleme und offene Fragen in der Auseinandersetzung um das Kompetenzkonzept heraus. Für das Forschungsgebiet der Fremdsprachendidaktik identifiziert Vollmer vier zentrale Aufgabenbereiche: Entwicklung von Modellen der Kompetenzstruktur und der Kompetenzentwicklung, Evaluierung von Ergebnissen fremdsprachlichen Lernens und Lehrens, Kompetenzforschung als Entwicklungs- und Prozessforschung und Forschung bezogen auf Lehreraus- und Fortbildung. Ein weiterer Bereich, den die Fremdsprachendidaktik mit anderen Fachdidaktiken teilt, ist die Erforschung von „schwer messbaren Kompetenzen“ (z.B. interkulturelle Kompetenz, literarische Kompetenz; vgl. Frederking 2008), den Vollmer an dieser Stelle erwähnt, aber ausgliedert. Mit Hilfe dieser Unterteilung stellt er anschließend die vier Beiträge zum Themenbereich Kompetenzforschung näher vor und betont, dass das vielfältige und facettenreiche Feld der Kompetenzforschung „[...] zum Herzstück aller fachdidaktischen Forschung werden wird, falls sie es nicht schon ist“ (59).

Der Beitrag von Thomas Eckes (Hagen) widmet sich einem offenkundigem Problem bei der Beurteilung von sprachlichen Kompetenzen im Allgemeinen und Forschungsansätzen, die mit *Ratings* arbeiten, im Besonderen: Wie fair sind beurteilergestützte Leistungsmessungen? Mit Blick auf bisherige Lösungsansätze wie z.B. *Interrater-Reliabilität* zeigt Eckes auf, dass ein hohes Maß an Übereinstimmung nicht automatisch zu fairen Leistungsbeurteilungen führt und Homogenität somit ein fragwürdiges Ideal von Beurteilungen ist. Als mögliche Alternative stellt er das so genannte Multifacetten-Rasch-Modell vor. Dieses Modell bezieht neben Merkmalen des Gegenstands der Messung, d.h. Sprachkompetenz, auch explizit Merkmale des Beurteilers und der Beurteilungssituation in die Ermittlung der Leistungsergebnisse ein. Anhand von exemplarischen Daten veranschaulicht Eckes die Möglichkeiten eines solchen Vorgehens im Hinblick auf die Kontrolle von Qualität und die Sicherung von Fairness bei Leistungsbeurteilungen. Besonders bemerkenswert ist hierbei, dass im Unterschied zu traditionellen Ansätzen die Rolle der Beurteilenden neu gefasst wird. Sie treffen im Rahmen des Multifacetten-Rasch-Modells keine endgültigen Entscheidungen mehr, „[...] sondern liefern Informationen, die einer fairen Einschätzung der Fähigkeit von Personen

zugrunde gelegt werden“ (91). Auch wenn diese Konzeption von Leistungsbeurteilung noch nicht direkt in den Alltag der Lehrenden übertragbar ist, so leistet Eckes doch einen wichtigen Beitrag, um die grundlegende Frage nach Fairness, und damit das professionelle Selbstverständnis von Lehrenden, neu zu denken.

Auch Claudia Harsch (Warwick) beschäftigt sich mit Bewertungen, allerdings im Zusammenhang mit dem Kompetenzbereich Schreiben. Sie stellt einen standardisierten Test vor, der am Institut für Qualitätsentwicklung der Humboldt-Universität zu Berlin (IQB) für Schreibaufgaben in der Fremdsprache Englisch entwickelt wurde. Die Aufgaben orientieren sich an den Niveaustufen A1 bis C1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER), und Harsch beschreibt die Schritte zur Validierung von *tasks*, die es ermöglichen sollen, Schreibkompetenzen zuverlässig zu erfassen und sie den einzelnen GER-Stufen zuzuordnen. Mit Hilfe der Deskriptoren der Bildungsstandards der KMK und den erforderlichen Deskriptoren des GER wurde so für jedes Niveau ein *level*-spezifisches Testkonstrukt entwickelt, dessen Operationalisierung die Autorin im Verlauf des Beitrags detailliert darstellt. Auch wenn sie einräumen muss, dass einige Teilaspekte des *level*-spezifischen Ansatzes noch genauer Validierung bedürfen, so ist sie sehr zuversichtlich, dass der vorgestellte Ansatz eine vielversprechende Perspektive darstellt, um den Anforderungen von Schreibebewertungen im Kontext von Bildungsstandards und Niveaustufen gerecht zu werden.

Dass die Frage der Konstruktvalidität ein zentrales Problem innerhalb der Kompetenzforschung darstellt, zeigt auch Henning Rossa (Paderborn) in seinem Beitrag am Beispiel des Hörverstehens in Englisch als Fremdsprache. Neben der Auseinandersetzung mit den theoretischen Grundlagen und Entwicklungslinien des Konzepts Validität in der Sprachtestforschung präsentiert er ein Forschungsdesign, das im Rahmen der DESI-Studie zur Erfassung von Schülerleistungen entwickelt und eingesetzt wurde. Das Design verknüpft dabei Ratings von Aufgabenmerkmalen mit verbalen Daten (Lautdenkprotokolle, *Stimulated recall interviews*) der Testteilnehmenden zu einer prozessorientierten Validierungsstudie, um sowohl die eingesetzten Messinstrumente, als auch die Interpretation der Testergebnisse in Form von Kompetenzbeschreibungen genauer zu untersuchen. Rossa unterstützt seine Ausführungen zur Erhebung und Analyse der Testaufgaben mit Beispielen aus der DESI-Studie. Ihm gelingt so eine überzeugende Argumentation darüber, was prozessorientierte Validierung für das Verständnis von Kompetenzen und Testsituationen leisten kann. Dabei unterstreicht er das Potential von Forschungsanstrengungen, welche die Perspektive der Testteilnehmenden bei der Untersuchung von Validität mit einbeziehen.

Stefan Papenberg (Dortmund) beschließt den Themenbereich Kompetenzforschung mit einem Beitrag zur Erforschung interkultureller Kompetenz. Hier begibt er sich in das komplexe Feld der „schwer messbaren Kompetenzen“, das neue und bisher ungelöste Probleme und Herausforderungen für die empirische Bildungsforschung aufwirft. Im Sinne der Grundausrichtung der anderen Beiträge konzentriert sich Papenberg auch auf methodologische Reflexionen im Rahmen seiner Studie zum Einfluss von Englischunterricht auf die Kategorie „Ethnozentrismus“ von SchülerInnen der 10. Klasse. Seine theoretischen Grundlagen des *Developmental Model of Intercultural Sensitivity* (DMIS) von Milton J. Bennett und Anknüpfungspunkte zur Didaktik des Fremdverstehens des Gießener Kollegs werden vom Autor in Bezug auf Komplexität und Operationalisierbarkeit kritisch reflektiert, er betont an dieser Stelle allerdings auch, dass ein vielschichtiges Modell interkultureller Kompetenz wünschenswert wäre. Trotz berechtigter Kritik an der theoretischen Fundierung durch Bennetts Modell ist der Beitrag von Papenberg besonders zu würdigen, da er sehr differenziert und ausführlich aufzeigt, welche quantitativen und qualitativen Wege der Operationalisierung für den Bereich komplexer Kompetenzen möglich sind und wo ihre Grenzen liegen.

Der Themenbereich Videographie wird gemeinsam von Karen Schramm (Leipzig) und Karin Aguado (Kassel) eingeleitet. In ihrem Überblicksartikel zeichnen sie die Entwicklung von videobasierten Forschungsmethoden im Fremdsprachenunterricht nach, wobei sie sich auf den Einsatz von Videographie zur Analyse von Unterrichtsgeschehen konzentrieren (186). Neben verschiedenen Vorteilen der videobasierten Beobachtung gegenüber anderen Beobachtungsformen stellen sie außerdem die unterschiedlichen Foki der Analyse von videobasierten Unterrichtssequenzen ausführlich dar. Hierbei wird das Potential der Videographie als eine Grundlage für einen Kernpunkt empirischer Didaktik deutlich, denn sie könnte Zusammenhänge zwischen Unterricht und Lernen bzw. Spracherwerb beschreiben. Die entscheidende Aufgabe, bei der videographische Methoden Aufschluss geben könnten, sei die

Aguado, Karin; Schramm, Karen & Vollmer, Helmut J. (Hrsg.) (2010), *Fremdsprachliches Handeln beobachten, messen, evaluieren. Neue methodische Ansätze der Kompetenzforschung und der Videographie*. Frankfurt am Main. Peter Lang (= Kolloquium Fremdsprachenunterricht 37). ISBN 978-3-631-59503-9. 310 Seiten. Rezensiert von Björn Vondran. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 17: 2, 2012, 197-200. Abrufbar unter http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-17-2/beitrag/Aguado_Schramm_Vollmer.pdf.

Verknüpfung von aufgezeichneten Unterrichtsinteraktionen und kognitiven, motivationalen oder emotionalen Prozessen. Vor diesem Hintergrund erläutern sie anhand von Beispielen verschiedene Methoden der Kombination von introspektiven und deskriptiven Daten, um so die Zusammenhänge und Wechselwirkungen von Unterrichtsinteraktionen und Lernendenverhalten für die Analyse fruchtbar zu machen. Die Möglichkeiten und Implikationen von videobasierter Lehreraus- und -fortbildung werden im letzten Abschnitt vorgestellt und diskutiert. Die Autorinnen betonen hierbei, dass der Einsatz von Videographie in der Lehrerbildung ein hilfreiches Instrument zur Professionalisierung darstellen kann, der empirische Nachweis zum Nutzen solcher Maßnahmen indes noch geleistet werden muss.

Olena Voloshuck (Sargans/Schweiz) und Wilhelm Griebhaber (Münster) präsentieren anschließend in ihrem Beitrag die Möglichkeiten und Vorteile von Videographie im Rahmen des Projektes „Erwerb des Englischen als dritte Sprache bei zugewanderten Schülern und Schülerinnen mit Russisch als Muttersprache“. Der Fokus liegt hierbei auf den methodologischen Herausforderungen im Umgang mit Videodaten, speziell bei der Berücksichtigung und Transkription von nonverbalen Phänomenen, Interjektionen und Planungsindikatoren. Die videobasierte Aufzeichnung ermöglichte den Autoren so im Gegensatz zu reinen Audioaufnahmen eine qualitativ genauere und vielschichtige Analyse. Sie betonen, dass gerade im Kontext der Mehrsprachigkeitsforschung videographische Methoden entscheidende Instrumente für die umfassende Erforschung kommunikativer Kompetenz darstellen.

Auch Caterina Mempel (Leipzig) befasst sich in ihrem Beitrag mit nonverbalen Phänomenen und neuen Perspektiven in der videobasierten Gesprächsforschung. Im Zusammenhang mit einem Forschungsprojekt zur Sprachförderinteraktion bei der Bilderbuchbetrachtung im Deutsch als Zweitsprache-Unterricht schildert sie die technischen Möglichkeiten und methodologischen Implikationen von videographischen Datensammlungen. Dabei betont die Autorin, dass die Aufzeichnung und Berücksichtigung von nonverbaler Kommunikation für die Analyse und Beschreibung von Kommunikationsverläufen nicht nur im Bereich der Bilderbuchinteraktion unerlässliche Interpretationshilfen bietet. Mit Hilfe von exemplarischen Ausschnitten aus dem Datensatz zeigt sie konkret einzelne Arbeitsschritte der Integration, Verknüpfung und Transkription von Bild- und Videodateien. Das Transkriptionssystem der Halbinterpretativen Arbeitstranskription (HIAT) und der Partitur-Editor EXMARaLDA werden dabei ausführlich vorgestellt und beschrieben. Mit diesen Darstellungen präsentiert Mempel einen innovativen Weg suprasegmentale, nonverbale und aktionale Phänomene forschers- und leserfreundlich in Transkripte zu integrieren und so nicht nur die Analyse, sondern auch die Rezeption zu vereinfachen.

Obwohl die Methode der Videographie bereits auf eine dreißigjährige Forschungstradition zurückblicken kann, fehlt es bisher noch an einheitlichen Beobachtungs- und Beschreibungssystemen für die Analyse von Videomaterial. Diesem Desiderat widmet sich der Beitrag von Julia Ricart Brede, Werner Knapp, Barbara Gasteiger-Klipcera und Diemut Kucharz (Wiesbaden). Anhand von Beispielen aus einer Studie zur Sprachförderung von Vorschulkindern in Baden-Württemberg reflektieren die AutorInnen die einzelnen Arbeitsschritte vom vorläufigen Beobachtungs- bis hin zum fertigen Analysesystem. Dabei zeigen sie detailliert, wie nach der Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur ein zyklischer Prozess einsetzt, der in vielen Arbeitsschritten die Anpassung, Überprüfung und Überarbeitung des Beobachtungssystems zum Ziel hat. Die technische Bedingung der Wiederholbarkeit der Aufzeichnungen macht es möglich, die Daten als iterativen Prozess von unterschiedlichen ForscherInnen zu überprüfen, mit anderen Beobachtungsvorschriften zu analysieren, oder gar im Hinblick auf neue Forschungsfragen zu untersuchen.

Wie beim ersten Themenbereich bildet auch für den Komplex Videographie ein Beitrag mit Bezug zu „interkultureller Kompetenz“ den Abschluss. Kerstin Göbel (Wuppertal) befasst sich in ihrem Projekt mit der Unterrichtsqualität im interkulturellen Englischunterricht. Dazu nutzt sie Videoaufzeichnungen, die im Zusammenhang mit der DESI-Pilotierung angefertigt wurden, sowie Schüler- und Lehrerbefragungen. Unterrichtsqualität versucht sie dabei als Zusammenhang zwischen Unterrichtsgeschehen und thematischen „interkulturellen Interessen“ der Schülerinnen und Schüler zu fassen. Für die quantitative Analyse und Auswertung der Daten stützt sich Göbel auf verschiedene Beobachtungsschemata, wobei gerade im Vergleich zum vorherigen Artikel nicht ganz deutlich wird, wie sie zu ihrem endgültigen Beschreibungssystem gelangt und was genau „interkulturelle“ Interessen von anderen Interessen unterscheidet. Die Ergebnisse der Studie weisen auf einen Zusammenhang zwischen Schülerbeteiligung und Inte-

Aguado, Karin; Schramm, Karen & Vollmer, Helmut J. (Hrsg.) (2010), *Fremdsprachliches Handeln beobachten, messen, evaluieren. Neue methodische Ansätze der Kompetenzforschung und der Videographie*. Frankfurt am Main. Peter Lang (= Kolloquium Fremdsprachenunterricht 37). ISBN 978-3-631-59503-9. 310 Seiten. Rezensiert von Björn Vondran. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 17: 2, 2012, 197-200. Abrufbar unter http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-17-2/beitrag/Aguado_Schramm_Vollmer.pdf.

resse an interkulturellen Themen hin, und die Autorin diskutiert abschließend Möglichkeiten und Probleme von Videostudien vor dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrungen.

Der vorliegende Band bietet einen umfassenden Überblick in zwei Themenbereiche der Fremdsprachenforschung, die sich durch ihre Relevanz für den aktuellen bildungspolitischen Diskurs auszeichnen. Die Verschränkung beider Komplexe in einer Ausgabe ermöglicht es, ein vielfältiges Spektrum, und somit unterschiedliche methodische Ausrichtungen, zu präsentieren. Der Sammelband zeigt aber auch klar die Anknüpfungspunkte und Parallelen beider Bereiche. Die Kombination von Überblicksartikeln der HerausgeberInnen mit Beiträgen von NachwuchswissenschaftlerInnen bietet den LeserInnen dabei eine hervorragende Gelegenheit, sich sowohl mit Kontexten und allgemeinen Überlegungen vertraut zu machen, als auch Einblick in aktuelle und spannende Forschungsprojekte zu gewinnen.

Literatur

Frederking, Volker (Hrsg.) (2008), *Schwer messbare Kompetenzen. Herausforderungen für die empirische Fachdidaktik*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Björn Vondran
Universität Leipzig